

Das Sparpaket einmal anders II

JASi

Neue Leute braucht das Land

An dieser Stelle habe ich im letzten MB Aktuell über die unheimlich heimlichen Methoden der Fakultätsvertretung Elektrotechnik geschimpft, die in einer Nacht und Nebelaktion den Studierendenraum im 324er um ein Drittel (sind ungefähr 33,33%) verkleinert hat. Inzwischen haben sich die Studierenden aber schon an diese neue Form des (Platz)sparens gewöhnt. Diesmal darfs dann doch wer anderer sein (der Staberl findet ja auch immer andere, über die er ätzt), denn sonst bekommen die Funkenschuster noch einen Verfolgungswahn.

Die Begeisterungstürme über das uns von der Regierung aufgedonnerte Sparpaket brausen, allseits bekannt(?), übers ganze Land. Die Politiker müssen sparen, und sie tun es konsequent. Sie versuchen Lücken zu stopfen, indem sie andere aufreißen. Sie werfen dem hungrigen Pleitegeier einen stinkenden Fisch nach dem anderen vor, ohne zu wissen, wie man Fische fängt. Das Sparpaket der Regierung betrifft uns alle, und das ist auch sehr vielen von euch klar geworden, wie wir bei den letzten Demonstrationen in Wien und in Graz zu sehen bekamen. Einen kleinen Wermutstropfen konnten wir allerdings auch erkennen. Ein Großteil derer, die auf die Straße gingen und damit ganz klar gegen die Sparvorschläge der Regierung aufgetreten sind, waren schon in einem etwas vorgeschrittenen Semesterzustand. Wir haben wenige junge Gesichter unter den Demonstranten gesehen. Es waren wenige Erst/Zweitsemestriger/e unter den Leuten, die auf die Straße gegangen sind. Woran das wohl liegen kann? Haben sich die Jungen nicht getraut auf die Straße zu gehen? Sind sich viele der Konsequenzen, die

aus diesem Sparpaket erwachsen, nicht bewußt? Sind nur mehr reiche Muttersöhnchen/töchter auf der Technischen Universität, denen es ohnehin wurscht sein kann, wenn ihre Eltern im Jahr ca. 30.000,— ATS mehr in sie investieren müssen? Wurden unsere Studierenden ungenügend über die geplanten Streikaktionen informiert?. Wahrscheinlich ist es ein Zusammenspiel der ganzen Faktoren, welche das Wegbleiben der Jungen/innen von den Streikaktionen bewirkt haben. Aber wir sollten eben diesem Teil der Studierenden ein wenig vor Augen führen, was wirklich passieren kann. Das Wegfallen der Heimfahrtbeihilfe betrifft nur einen kleinen Teil unserer Studierenden, denn wer ein zukünftiger Akademischer werden will und etwas auf sich hält, hat heutzutage sowieso ein Auto. Das Wegfallen der Freifahrt ist auch kein Problem, denn wer fährt den schon gerne mit der GVB? Sie ist langsam, überfüllt und man muß immer wieder aufstehen, wenn eine ältere Person die Straßenbahn oder den Bus betritt. Aber Vorsicht, unter diesen Personen könnte ein Studierendenvertreter sein, der sich, nach einer harten Kommissionssitzung in irgendeinem akademischen Gremium, total übermüdet auf dem Heimweg befindet. Und die Familienbeihilfe tut sowieso keinem weh, weil die ja eh den Eltern ausbezahlt wird. Die Geschichte mit der Familienbeihilfe ist jedoch ein wenig komplizierter. Sie wird im ersten Studienabschnitt nur mehr so lange ausbezahlt, wie die angegebenen Mindeststudiendauer plus ein Semester ist. Für MB, MBWI und VT bedeutet das: fünf Semester lang. Keiner braucht länger als vier Semester für den ersten Studienabschnitt (der Durchschnitt liegt bei ca. acht Semestern). Außerdem muß man im Studienjahr mehr als 16 Semesterwochenstunden an positiv abgelegten Prüfungen nachweisen. Die Erstsemestrigen werden sich freuen, da sie außer Physik M im ersten Semester keine anderen Prüfungen ablegen dürfen, da ja die Übungen noch nicht beendet sind. Ma-

thematik I wäre ein heißer Tip für viele Stunden auf einmal, hat aber nur den kleinen Nachteil, daß diese Monsterprüfung erst gegen Ende des Sommersemesters stattfindet und eine Durchfallsquote von 70% aufweist. Die maximale Bezugsdauer für die Familienbeihilfe beträgt zwölf Semester. Bei einer Durchschnittsstudiendauer von ca. 15,7 Semestern bei MBWI kann auch das zu keinem großen Problem werden. Beim genaueren Hinsehen, bleibt also alles bei den Alten. Die können nämlich zahlen, und das wie die Blöden (Sieben Jahre Studium à 12 Monate zu je min. 5.000,— ATS ergibt: 420.000,— ATS = ein Auto der gehobenen Mittelklasse). Alle Fakten ins Auge gefaßt stellt sich für uns die Frage, was bewirkt den schier unbändigen Drang zuhause zu bleiben und die Hände in die Hosentaschen (auch Frauen dürfen Hosen tragen) zu stecken? Oder die andere Alternative: Ins Lokal zu gehen und dort eine Runde Dart nach der anderen zu spielen? In diesem Zusammenhang ist es durchaus verständlich, wenn langjährige Streiter für bessere Studienbedingungen (und deren Durchsetzung) bei derart offensichtlichem Engagement das Handtuch werfen und sich in den wohlverdienten Ruhestand (ohne Staatspension) zurückziehen. Sie geht das Sparpaket ja auch nichts mehr an, denn ab dem 27.ten Lebensjahr ist sowieso alles vorbei. In Zukunft wird die unterstützungslose Zeit schon um ein Jahr früher beginnen. Noch ein Grund mehr sich auf die angefaulte Haut zu legen und den anderen das Denken zu überlassen.

Übrigens: Wir treffen uns normalerweise jeden Montag (außer Feiertags) um 19:30 im 324er (ihr wißt schon der Raum mit den 2/3), denken über die Zukunft der Fakultät nach und gehen **nachher** Dart spielen, denken über die Zukunft der Fakultät nach, ...

Mit freundlichen Grüßen

JAS (Pressesprecher des Vorsitzenden der Fakultätsverdrehung Maschinenbau)

Ausbildung zum „Business Engineer“

Im Rahmen des Großinstitutes Wirtschafts- und Betriebswissenschaften bietet das UFO unseren StudentInnen die einzigartige Möglichkeit, Fachmann auf dem Gebiet Geschäfts- und Organisationsgestaltung zu sein, grund-

Aufbau und E Hochleistungs

legende Kenntnisse in allen verwandten Fachbereichen mitzubringen und ingenieurmäßige Aufgabenstellungen in der Wirtschaft zu lösen. Der Business Engineer soll, ausgestattet mit einer Vielzahl von Tools und Methoden, Fachmann auf dem Gebiet der Organisationsgestaltung sein und grundlegende Kenntnisse in allen verwandten Fachbereichen mitbringen.

Unser Ausbildungskonzept baut auf den allgemeinen betriebswirtschaftlichen Grundlagen wie BWL; IBL, Kostenrechnung, etc. auf, und beginnt mit der Vorlesung UFO (Abb. 1). Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden den StudentInnen die wesentlichen Aspekte einer Organisation und modernste Managementansätze nähergebracht. In Gruppenübungen müssen die Studenten dann ihre Teamfähigkeit und ihr erlerntes Wissen in der Praxis unter Beweis stellen. Teams stehen übrigens in allen Lehrveranstaltungen unseres Instituts im Mittelpunkt.

Im General Management Fallstudien Seminar werden ausschließlich Fallstudien aus der Praxis gruppenweise erarbeitet, präsentiert und diskutiert (ähnlich MBA Ausbildung).

Neben der Vermittlung von betriebswirtschaftlichen Kenntnissen liegt ein Ausbildungsschwerpunkt unvermeidlich im Informationsmanagement. Im Zeitalter der Informations-